

... unterwegs mit Gott!

Eine Positionsbestimmung für Jugendfahrten in der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche (SELK)

1. Der gemeinschaftlich- kirchliche Aspekt

Freizeitarbeit ist nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil kirchlicher Jugendarbeit. Viele für den persönlichen Glauben bedeutsame Erfahrungen, Gespräche und Kontakte entwickeln sich auf Freizeiten. Freundschaften entstehen, die quer durch unsere Kirche ein Band der Zusammengehörigkeit knüpfen, die aber auch den Blick auf die Verhältnisse in anderen Gemeinden und Kirchenbezirken schärfen.

Lutherische Kirche wird dabei neu und anders erlebt als in den oft kleinen Gemeindeverhältnissen. Gerade in der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche, deren Gemeinden oft in einer Diaspora- Situation leben, bekommen Freizeiten ihre ganz besondere Bedeutung für das Leben der Gesamtkirche.

Darüber hinaus macht der Titel „... unterwegs mit Gott!“ deutlich, dass Gott auf unseren Freizeiten, Rüstzeiten und Reisen dazu gehört. Sein Wort will auf vielfältige Weise selbst „zu Wort kommen“, beim Bibellesen, in Gesprächen, in immer wieder neuen Formen der Verkündigung und im Gebet.

Gott ist aber auch unterwegs dabei im wahrsten Sinne des Wortes. Wir wissen uns von ihm behütet und geleitet.

2. Der sozialpädagogische Aspekt

Freizeiten bieten einen hervorragenden Platz für das soziale Lernen und für die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen. Im Zeitalter des Individualismus bekommen diese Ziele eine ganz neue Bedeutung:

- Gemeinsames Tun, das emotionale Befriedigung vermittelt und zum Engagement aktiviert,
- Entwicklung einer gesunden Ich-Stärke (Wünsche äußern, eigene Meinung sagen, Kritik anbringen, Widerspruch anmelden, eigene Ansprüche relativieren),
- Lernen, mit Konflikten fertig zu werden, wenn unterschiedliche Interessen und emotionale Ausbrüche aufeinander treffen,
- Fähig werden zur Kommunikation in verschiedenen Formen,
- Übung im Umgang mit Grundgefühlen wie Einsamkeit, Angst, Sinnlosigkeit, Abgewiesensein und Hilfen zu deren Überwindung.

3. Deutlicher Umbruch in der Freizeitarbeit

Kirchliche Freizeitarbeit steht einer zunehmenden Konkurrenz aus der kommerziellen Jugendtourismusbranche gegenüber. Auch die stetig wachsende, immer früher einsetzende Reiseerfahrung führt dazu, dass immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene in der Freundesclique ohne Veranstalter reisen.

Hinzu kommt, dass sich die Freizeitbedürfnisse und Urlaubswünsche in den letzten Jahren erheblich gewandelt haben. Die Veränderung in der Arbeitswelt (von der Person zur Funktion), die neue Einstellung zu Arbeit und Freizeit überhaupt (Arbeit dient dem Lebensunterhalt - Freizeit dient dem Lebensinhalt) und das große Meer von Freizeitangeboten stellen uns vor neue Chancen, aber auch Herausforderungen. Kritisch zu fragen bleibt, ob wir von einer häufigen Vergötzung der Arbeit in der Vergangenheit nun zu einer neuen Vergötzung der Freizeit in der Zukunft kommen.

Die zunehmende Zahl von Individualreisen einerseits und touristischen Freizeit Anbietern andererseits (von den verschiedensten Firmen über Sektenorganisationen bis hin zum kleinsten Verein) nötigt uns zu deutlicher Profilierung der kirchlichen Freizeitarbeit. Nicht Quantität, sondern Qualität ist gefragt. Wir müssen verstärkt fragen und in Angebote umsetzen, was wir als kirchlicher Veranstalter „Besonderes“ anzubieten haben und was ein junger Mensch ohne uns nicht auf einer Reise erleben würde. Was ist die Spezialität unseres Hauses?

4. Verändertes Reiseverhalten erfordert differenzierte Angebote in der kirchlichen Freizeitarbeit

Wesentliches Ziel kirchlicher Jugendarbeit ist es, im gesellschaftlichen Wandel von Kultur, Normen und Werten den Glauben an Jesus Christus zu wecken und zu stärken, Orientierung zu geben und selbstverantwortlich christliches Leben einzuüben. Dabei haben Erfahrungen ‚im Leben‘ gegenüber den Erkenntnissen ‚im Kopf‘ einen gleichberechtigten Anspruch.

Damit wird die Freizeitarbeit vor eine doppelte Aufgabe gestellt: Liebe zu Gott und zu Jesus Christus zu wecken sowie Liebe und Lebensraum für Menschen zu ermöglichen. Das „Wohl“ des jungen Menschen, aber auch sein „Heil“ stehen im Mittelpunkt. Es ist darum zu wenig, wenn wir von einer Freizeit nur resümierend sagen: sie haben sich alle wohlgefühlt.

Die Sinnfrage zum Beispiel oder die Überwindung von Angst und Einsamkeit oder der Umgang mit Verlusten und Enttäuschungen findet in der christlichen Botschaft eine aktuelle Antwort. Doch Reden allein nützt nichts. Der Zusammenhang von Glauben und Leben muss in überzeugenden (glaubwürdigen) Formen der Frömmigkeit, des Lebensstiles und des glaubwürdigen Umgangs miteinander auch deutlich gemacht werden. Freizeiten bieten dazu ein geeignetes Übungsfeld.

5. Selbstfindung und Selbstentfaltung des Menschen als Aufgabe an uns, den Weg zum „Wohl“ und „Heil“ zu zeigen.

„Ich möchte in meinem Urlaub wieder zu mir selbst kommen“, so äußern ältere Freizeiteilnehmer/-innen oft ihre Erwartung an die Ferien. Damit sagen sie, dass sie sich selbst verloren haben. Christliche Freizeiten können deshalb ein Feld offener Möglichkeiten anbieten wo es Spaß macht, Menschsein zu probieren, den Alltagsmenschen abzustreifen, Neues zu entdecken, zu sich selbst zu kommen, zu anderen und vor allem zu Gott zu finden. Leben in der Gemeinschaft einzuüben gehört ebenso dazu wie Hilfe und Orientierung im Glauben zu bekommen. Glauben und Leben sollen als Einheit erfahren werden. Deshalb ist die starke Frage nach Selbstfindung und Selbstentfaltung des Menschen von Heute eine Aufforderung an uns, den Weg zu „Wohl“ und „Heil“ zu zeigen und auch gemeinsam zu gehen.

6. Zusammenfassung

Kirchliche Freizeitarbeit kann angesichts der zunehmenden Individualisierung und Isolierung des Menschen zu einem neuen Erfahrungsraum von Gemeinschaft werden. Freizeiten sind ein hervorragender Ort, an dem der Reichtum christlichen Glaubens und Lebens erprobt und erlebt werden kann, und an dem intellektuelle Klärung und emotionale Erfahrung möglich sind im miteinander Feiern und Leiden, im Aktivsein und sich Entspannen, im Beten und Glauben.

Homberg, im Februar 1992

Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche

Johannes Dress, Hauptjugendpastor

(verabschiedet von der Jugendkammer der SELK am 19. Februar und von freizeitfieber am 4. März 1992)